



9-jährige aufgeweckte Warmblutstute sucht neuen Hausmeisterposten mit besseren Arbeitsbedingungen.



11-jähriger Frühpensionist sucht rüstige Rentnerin zwecks gemeinsamen Techtel-Mechtels auf der Weide!

11-jähriges Geschwisterpärchen, stubenrein, verträglich und wohl erzogen, sind nur in verantwortungsvolle Hände abzugeben. Gut situierte, liebevolle Familien mit Hunden bevorzugt.

Weiteres BEZIRKSGERICHT



Rechtssache: „H. Puchinger gegen Alle“

H. Puchinger liebt die Gerichte: „Herr Rat, a Wahnsinn, was einem heutzutage alles unterkommt als Unternehmer. Telefonieren hätten die Gfraster sollen und Termine ausmachen - für die Roadshow“. Eine Roadshow will gut vorbereitet sein. Und dazu gibt es ja diese neuen Jungunternehmer, die den Telefonterror für solche Veranstaltungen durchführen. Gegen gutes Geld. Versteht sich.

Puchinger hatte Großes im Sinn. Es ging um eine Riesenveranstaltung für ein paar hundert Gäste. Die Telefonleitungen glühten. Bis zur Veranstaltung waren es noch zwei Wochen hin und die Berufstelefonierer hatten bereits Interessenten in großer Zahl an Puchinger gemeldet. Der war sehr zufrieden und beauftragte seine Sekretärin, nun mit den Interessenten direkt Kontakt aufzunehmen, sich für das Interesse zu bedanken und überhaupt die Sache einfach fix zu machen.

„Und stellen Sie Ihnen vor, Herr Rat, kaa einziger hat etwas wissen wulln von meina Veranstaltung. Ana hat sogar gsagt, er wär von an Geisteskranken anrufen wurdn. Der hat am Telefon gegrunt und dann hat er ... aufgelegt“.

Der Richter blickte finster in die Runde. Auf der einen Seite H. Puchinger, der für diese Leistungen nichts bezahlen wollte. Auf der anderen Seite. Die Truppe der Telefonierer. Einer macht tatsächlich einen optisch seltsamen Eindruck. Aber das macht ja nichts. Beim Telefonieren sieht der andere das Gesicht des Gegenübers eh nicht. „Also wen haben sie angerufen für diese Show?“, wollte der Richter wissen. „Ja alle, die der uns gesagt hat“. Nach einer kurzen Pause: „Naja, wahrscheinlich die meis-

ten, jedenfalls aber einige“. Puchinger fällt dem Kläger ins Wort: „Wissen Sie was mich des dann gekostet hat? An Nerven. Drei Tag hab ich selbst durchtelefoniert. Dann san 100 Leut kommen“. Eine beachtliche Leistung. Puchinger telefoniert gerne. „Stellen Sie sich vor, die wärn net kumma. Dann hätt i des ganze Buffet selba essen muassn“. Zwei Rüsseltiere fein geschnitten. Dann hätte der Puchinger wahrscheinlich Bauchweh gehabt.

Der Richter drängt auf einen Vergleich. Das mag Puchinger gar nicht. Er glaubt an den Rechtsstaat: „Herr Rat lauter Gauner, einsperrt gehören diese Leut. Es gibt keine Gerechtigkeit mehr auf dieser Welt“. Der Richter neigt sein Haupt und knurrt Puchinger an: „Bei mir kriagns ka Gerechtigkeit, sondern a Urteil“. Puchinger denkt nach. Er rechnet. Rechnen kann er gut. „Herr Rat, ihr Urteil is ma zu teuer und außerdem dauert des auch zu lang. An Tausender für den Blödsinn und a Ruah is“. Puchinger lächelt: „I siags als wia a Spende“. Der Gegenvertreter lächelt nicht. „Da warn ja die Telefongebühren höher“, meint er indigniert. Der Richter lächelt auch nicht. Puchinger lächelt noch immer. „A Tausender is vül Geld“. Jetzt lächelt auch der Richter. „Das ist ja mein halber Monatslohn“. Puchinger ist bestürzt. Jetzt will er dem Richter auch etwas spenden. Mit den Worten: „Können Sie vielleicht telefonieren, Herr Rat, da kann ma enorm dazuverdienen“, verlässt Puchinger den Gerichtssaal.

Seinem Anwalt gelingt es schließlich, den Richter zu besänftigen, die Rechtssache zu vergleichen und wo ist der Puchinger? Vor dem Gerichtsgebäude empfängt der Puchinger seinen Anwalt mit den Worten: „Des mit den Gerichten lass ma in Zukunft aus“. Obwohl: „Lustig war es schon“. Mit dem Puchinger kann man eben viel lachen. Auch vor Gericht.

Elke & Meinhard